

1158

PREDIGT ÜBER PSALM 2

von nachmaligem Engel F. Bormann
Spandau

PREDIGT ÜBER PSALM 2

VON
NACHMALIGEM ENGEL F. BORMANN
SPANDAU

Wir wissen, dass der König David ein Mann nach dem Herzen Gottes war. Gott hatte ihn ausersehen von allen seinen Brüdern, um ihn zum König zu machen über Sein Volk. Unter seinem Regiment sollte es Israel zum vollen Bewusstsein kommen, dass es ein besonderes und gesegnetes Volk sei, ein Volk der Auswahl vor allen Völkern, ein Volk zum Herrschen über alle Heiden, ein Volk, für welches Gott der Herr selbst streiten und es zum Sieg führen wollte. Und David war ein rechter Herrscher, ein rechtes Werkzeug in Gottes Hand. Sein Volk liebte ihn, und seine Feinde fürchteten ihn. Er war ein Held im Streit, und in der Gottesfurcht ging er dem ganzen Volk mit gutem Beispiel voran. In seinem Herzen war Raum für Reue und Buße, wenn sein Volk oder auch er selbst gesündigt hatten. Er konnte sich tief demütigen, wie wir es aus den vielen Klagepsalmen sehen. Aber er konnte auch fröhlich sein mit seinem Volk und Freudenpsalmen zum Lobe Gottes anstimmen, zur Verherrlichung aller Wunder, die Gott an ihnen tat.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9603

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Aber Gott öffnete ihm die Augen, dass er noch tiefer eindringen konnte in die Dinge, die noch zukünftig waren. Der Heilige Geist erfüllte ihn, und im Licht desselben hat er von fernen und zukünftigen Dingen geredet und gesungen. Das Reich des HErrn vom Himmel sah er, wie es sich gestaltete in der Zeit der Kirche in der Niedrigkeit, sowie auch in dessen Vollendung, in deren Kämpfen und Siegen. Ganz besonders sind die Psalmen, die er gedichtet hat, ein Spiegel von den Zuständen der Kirche. Sie sind so lehrreich und tief, dass wir immer noch daraus zu lernen haben. Gerade in unserer Zeit sind sie so zutreffend, wo sich so vieles in ihnen erfüllt. Warum toben die Heiden, und die Leute reden so vergeblich?

Es ist wohl klar, dass hier nicht die Rede von den heidnischen Völkern ist, welche zur Zeit Davids um das Land Kanaan herum wohnten, sondern hier sind die christlichen Völker gemeint, denn alle Völker außer den Juden werden in der Schrift Heiden genannt. Die Juden nahmen die christliche Lehre nicht an, außer wenigen, und wir lesen in der Apostelgeschichte (13,46), dass, als die Juden das Wort von Paulus nicht annahmen, er zu ihnen sprach: Nun, so wenden wir uns zu den Heiden. Und wie mächtig sich die christliche Lehre unter den Heiden ausgebreitet hat, das wissen wir, denn die ganze Erde ist bedeckt von

christlichen Völkern. Und von diesen Völkern redet David.

Dass aber diese Völker sich in einem aufgeregten Zustand befinden beweist, dass sie aus ihrer Stellung gefallen sind, dass sie vergessen haben, wie es unter christlichen Völkern zugehen soll, dass sie in Liebe und Frieden nebeneinander wohnen sollen, wie es war in der Zeit des Anfangs, wo alle Ein Herz und Eine Seele waren. Ist nicht die Kirche der Schauplatz allen Streits und Zanks? Wo nur Getaufte wohnen, da ist Bewegung und Empörung. Ein unruhiger und böser Geist ist allenthalben tätig in allen Weltteilen. Der Geist dieser Zeit hat sich aller bemächtigt, um die Verhältnisse umzugestalten. Keiner fragt nach Gott, was Er wohl dazu sagt. Nur aus eigener fleischlicher Kraft will man sich helfen und welch' ein Aufhebens wird dabei gemacht. Nichts wird erreicht, es wird immer schlimmer, denn alles Reden und Tun ist ja doch vergeblich. Denn die Völker haben eine Stellung eingenommen, die sehr gefährlich ist. Sie haben sich etwas vorgenommen, was ihnen nicht gelingen wird hinauszuführen. Alles Tun und Treiben ist nur ein Auflehnen wider Gott und wider die Kirche. Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen miteinander wider den HErrn und Seinen Gesalbten.

Das erfüllt sich so recht zu dieser Zeit. Die Gewaltigen dieser Erde, sie nehmen alle Stellung wider die Kirche. Der wahre, christliche Sinn ist in vielen Stücken unangenehm geworden. Und weil die Kirche es sich nicht nehmen lässt und auch von Gott den Auftrag hat, die Sünde und die Ungerechtigkeit aufzudecken und zu strafen, so ist sie ein Stein des Anstoßes geworden, der hinweggetan werden soll. Die Kirchengucht, der sich Hohe wie Niedrige zu unterwerfen haben und die der HErr geübt wissen will, sie will man sich nicht gefallen lassen. Frei und los will man sich bewegen und keine höhere Autorität anerkennen, und die Gewalt, die der HErr in Seiner Kirche niedergelegt hat, soll unterdrückt und beseitigt werden. Freilich ist das keine Macht, die in der Welt offen hervortritt in fleischlicher Weise, sondern es ist der Heilige Geist, der in den Herzen aller Getauften Seine Zucht ausübt und sie zur Heiligung mahnt. Anstatt dass man den HErrn vom Himmel anerkennt als den Einen HErrn und König über Sein Volk, der stets in der Kirche gegenwärtig ist, sucht man Ihn zu verdrängen und die Kirche zu demütigen.

Zwar hat ja die Kirche so manche Schuld auf sich geladen und sich hart und schwer versündigt, dennoch ist Gott es, der über sie wacht und der keinem ein Recht gibt, sich mutwillig an ihr zu vergreifen. Es ist Seine Kirche, es ist der Leib des HErrn.

Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile.

Vieles hat ja die Welt schon erreicht. Zum großen Teil ist es schon gelungen, sich dem Einfluss der Kirche zu entziehen. Aber es ist noch nicht genug damit. Man wird sich schon zu vereinigen wissen, um mit Gewalt das Band zu zerreißen, welches noch besteht. Die Kirche muss leider noch das Schlimmste an sich erfahren. Alle Mächte sind dabei, sich zu vereinigen, um sie ganz dem Untergang nahezubringen, damit das Bekenntnis von Christo womöglich ausgetilgt und zum Schweigen gebracht werde.

Alles Übel, was der Unglaube der Kirche zufügt, es ist nur die Folge davon, weil man nicht mehr an den HErrn, der im Himmel ist, glaubt, der Seine Kirche auf Erden gegründet hat. Das Volk, welches Seinen Namen trägt, will nichts mehr von Ihm wissen, will sich Seine Herrschaft nicht mehr gefallen lassen: Es will nicht, dass Er über sie herrsche.

Weil in der Kirche immer noch das lebendige Zeugnis von Christo gepredigt wird, und Er immer noch Sein Anrecht über Sein Volk geltend zu machen sucht, so ist der Unglaube es, der dagegen arbeitet und alles in Bewegung setzt in der Meinung, dass es gelingen werde.

Doch es wird nicht gelingen; es wird dennoch nicht gelingen den zu verdrängen, dessen Thron im Himmel ist und der Sein Recht sich nicht nehmen lässt.

Aber der im Himmel wohnt lachtet ihrer
und der HErr spottet ihrer.

Ja, welche Torheit ist es, sich gegen Ihn aufzulehnen, gegen Ihn, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Alle Menschen sind doch nur Geschöpfe Seiner Hand, die vor Ihm ohnmächtig und nichts sind, ob sich auch alle Welt gegen Ihn vereinigt.

Er lacht und spottet ihrer, denn Er weiß, wenn Er hervortritt, dass alle Seine Widersacher vor Ihm erschrecken und in den Staub sinken müssen. Mit einem Mal wird alle ihre Macht dahinfallen. Noch hat Er Geduld und trägt auch noch Seine Feinde, aber der Tag Seines Zorns wird plötzlich alle erschrecken. Er lässt die Bosheit den höchsten Gipfel erreichen, damit Er sie umso gewaltiger treffe und vertilge.

Weiter heißt es: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion. Zion also wird der Ort sein, wo der HErr thronen und von wo aus Er die Völker regieren wird. Alles wird sich Ihm unterwerfen

müssen. Zwar geschieht es auch jetzt schon, dass Er Sein Regiment ausübt, Er hat es immer getan und hat dasselbe durch die geoffenbart, welche Er gesetzt hat, Sein Volk zu regieren. Das apostolische Amt, welches Er über die ganze Kirche gesetzt hat ist es, welches in Seinem Namen alles das ausführt, was Er ausgeführt haben will. Und alle, die sich also Seinem Regiment unterwerfen in so unscheinbarer Gestalt, die erfahren es wohl, welches ein gesegnetes und wohlthuendes Regiment es ist. Und was die Hauptsache ist, diese werden auf solche Weise zubereitet, damit sie dann an Seinem Regiment teilnehmen sollen; denn sie haben die Verheißung, mit Ihm auf Erden zu herrschen und zu regieren.

Dann wird die Herrschaft nicht mehr eine so verborgene und unerkannte sein wie jetzt, sondern Er wird dann den Menschen näher und erkennbarer sein, so dass schon eine sehr große Verstocktheit dazu gehören müsste, sich Seinem Regiment nicht zu unterwerfen, was ja teilweise im 1000jährigen Reich noch geschehen wird, weil der Teufel zwar gebunden, aber noch nicht für ewig in den Abgrund verworfen ist, welches erst am Ende des 1000jährigen Reiches geschieht.

(Wir wissen, dass das Wort Zion zu unserer Zeit seine Anwendung findet auf die Sieben Gemeinden in

London, dem Sitz der Apostel, wo der HErr ihnen auf geheimnisvolle Weise Seinen Willen kundtut. Wir feiern ja alle vier Wochen das Fest der Versammlung der Sieben Gemeinden, und alle Befehle und Anordnungen empfangen wir von dort und nehmen sie an, als vom HErrn selbst. Wenn wir es im festen Glauben tun, dann sind wir sicher vor Verkehrtheit und Irrtum.)

Gewiss wird aber das Zion im Reich des HErrn eine Gestalt haben anders als jetzt und deutlicher für die Welt, wohin alle Augen gerichtet sein werden, weil von dort die Geschicke der Völker gelenkt werden.

Der Vater im Himmel wird die Blicke der Völker dahin lenken und wird Ihn, Seinen Sohn, öffentlich bestätigen, dem alle Gewaltigen sich unterwerfen müssen.

Als Er in Niedrigkeit auf Erden lebte, da geschah es, dass der Vater Sein Wohlgefallen an Ihm vom Himmel herab kundtat mit lauter Stimme, was aber von dem Volk nicht verstanden wurde. Dann aber wird es verstanden werden, dass Er der Sohn des Vaters ist, wie es hier heißt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Alle Völker, die bis dahin nicht wollten, dass dieser über sie herrsche, weil sie Ihn nicht kannten, sind Ihm übergeben, damit Er ihnen Seine Herrschaft kundtue, denn also ehrt der Vater den Sohn, dass Er Ihm alles übergibt, auch Seine Feinde und Widersacher, damit sie Seine gewaltige Macht erfahren und sich beugen müssen.

Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.

Das bedeutet ein strenges und gerechtes Gericht, welches der HErr ausüben wird.

Noch sind alle die Gerichte, die jetzt über die Kirche kommen, Zuchtmittel der Gnade, wodurch sie sich bekehren möchte und Ihn um Vergebung bitten, die Er so gern gewähren will. Er hört noch nicht auf zu warnen durch Seine Knechte. Er hat keinen Gefallen am Tode des Sünders, sondern dass er sich bekehre. Dann aber, wenn Er Seine Herrschaft aufrichtet auf Seinem heiligen Berge, dann wird Er nicht mehr bitten, wie Er es jetzt tut, dass die Völker sich zu Ihm bekehren möchten, sondern Er wird es for-

dern, weil Er dazu ein Recht hat, weil Gott Ihm das Reich übergeben hat.

Wehe denen, die dann noch ungehorsam sind. Er wird sie dann wie Töpfe zerschmeißen und von Seinem Angesicht wegtun.

Dann werden nicht mehr, wie jetzt, viele und verschiedene Reiche auf Erden sein. Dann wird nicht mehr die Rede von Fürsten und Gewaltigen sein, die jeder über sein Land herrschten nach eigenem Gutdünken, oder nach Willkür, sondern es wird da nur Ein König sein, nämlich der HErr vom Himmel, und neben Ihm wird keine andere Gewalt bestehen können. Dann wird keine Gewalt noch Unrecht sein, die Menschen werden nicht unterdrückt werden von denen, die mächtig sind. Denn nie hätten die Herrscher sich dazu verleiten lassen sollen, sich über ihre Mitmenschen zu erheben - wozu sie kein Recht haben - um sie nur zu gebrauchen, ihre Herrschergelüste zu befriedigen, Kriege zu führen gegeneinander, da doch alle Getauften Brüder sind, die in Frieden und Einigkeit nebeneinander wohnen sollen.

So lasset euch nun weisen ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden.

Das ist immer noch die Mahnung, die der HErr ihnen zuruft, damit sie ihre Stellung nicht missbrauchen und erkennen möchten, dass sie nicht um ihrer selbst willen da sind, sondern um derer willen, über welche sie herrschen. Damit sie auch erkennen möchten, dass alle die Strafgerichte, die über sie besonders zu dieser Zeit kommen, wo das Regieren so schwer ist, nur ein Mittel in der Hand Gottes ist, um ihrer Aufgabe sich bewusst zu werden und nicht dem Geist der Zeit zu huldigen, welcher immer Gott gegenarbeitet, sondern sich Ihm hingeben und in Seinen Dienst zu stellen und die Ehre des HErrn zu suchen. Wie leicht würde ihnen dann das Regieren werden! Wie würde Gott für sie streiten in allen Nöten und sie befestigen auf ihren Thronen, wie Er es auch an David getan hat und an allen Königen, die treu vor Ihm gewandelt sind und Seine Ehre gesucht haben. Wie war David von allen Völkern gefürchtet, und wie war Salomo zu seiner Zeit geehrt? Könnte dasselbe nicht auch unter dem christlichen Volk und ihren Herrschern also sein? Ist Gott nicht derselbe? Welcher Feind wollte dann etwas gegen Ihn ausrichten?

Dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern.

Alle Ehre ist des HErrn, und jeder sollte es als eine besondere Gunst ansehen, in Seinem Dienst zu

stehen, um ein Werkzeug Seiner Gnade zu sein. Mit aller Gewissenhaftigkeit sollte das Regiment des HErrn ausgeübt werden, dann würde auch Freude sein, und die christlichen Völker würden dadurch beschützt werden vor vielen Verkehrtheiten und Abwegen. Denn an Israel lernen wir das auch: Wenn fromme Könige im Regiment saßen, da ging es dem ganzen Volk wohl. Wenn gottlose Könige regierten, so musste das ganze Volk darunter leiden, und es war umso leichter der Verführung ausgesetzt.

Küsstet den Sohn, dass Er nicht zürne und
ihr umkommet auf dem Wege, denn sein
Zorn wird bald entbrennen.

Ja, es bleibt nichts übrig, als sich dem HErrn zu nahen in aller Unterwürfigkeit und Demut und Seine Würde als König anzuerkennen. Seine Liebe, die Er geoffenbart hat und die Er noch immer erweist, trotz alles Unglaubens, ist ja so unendlich groß, dass es so natürlich wäre, wenn alle Menschen Ihn von ganzem Herzen liebten und Ihm Dank sagten. Er hat ja so viel für uns alle getan, dass Er wohl unser ganzes Herz beanspruchen kann, unsere ganze Hingabe im völligen Gehorsam fordern und Ihn anzuerkennen als den Einen und rechtmäßigen HErrn, der über alle Menschen zu verfügen hat.

Alle die, welche sich zu Herren aufwerfen über Sein Volk, wie ist ihr Regiment oft ein so ungenügendes und oft so unchristliches gewesen, so dass die Kirche wohl einen Grund hat sich nach einem Regiment zu sehnen, welches dem Volk Gottes entspricht und welches gefördert wird in ihrem Beruf auf dem Weg zu dem Ziel, wo die Zustände der Welt eine andere Gestalt annehmen sollen, eine höhere und vollkommeneren vor dem Angesicht Gottes. Denn noch ist es nicht dahin gekommen, wie es werden soll nach Gottes Ratschluss. Noch ist alles beweglich und unvollkommen. Aber es soll die Zeit kommen, wo alles Bewegliche aufhört und wo dann das Vollkommene hervortreten soll. Es soll ein seliger Zustand geschaffen werden, wo sich die Hoffnung und Sehnsucht aller Kinder Gottes erfüllen soll, wo sie dann selig werden sollen im Anschauen der Majestät und Herrlichkeit des HErrn, und in der Teilnahme an Seiner Herrschaft.

Weil Er Sein Volk selig machen will, darum hat Er schon so lange Geduld und Langmut geübt, und noch jetzt ist Er bereit, alles zu vergeben, womit Sein Volk sich gegen Ihn versündigt hat. Zum Beweis dafür hat Er zu dieser Zeit noch einmal ein Werk getan, worin Seine ganze Liebe sich ausdrückt, ein Werk der Gnade und der Errettung, woran alle Anteil haben sollen, die von Herzen Buße tun und sich zu Ihm be-

kehren und eingehen in Seine Wege. Aber mit Schmerz erfahren wir es, dass auch dieser Beweis Seiner Liebe verschmährt wird, und dass Sein Volk, dass Er so teuer erkaufte und so lange in Geduld getragen hat, Seine Hilfe nicht erkennt und nicht annimmt.

Dadurch beweist die Kirche so recht, wie tief sie gefallen und ihrem Gott fremd geworden ist und dass sie zum großen Teil aus Mutwillen sich sogar gegen Ihn auflehnt in fleischlicher Selbstüberhebung, dass man die Kirche zu einem Gespött macht, welche überhaupt von der Erde hinweggetan werden müsse, weil sie den Menschen nur hinderlich ist in seinem Bestreben. Denn wie einst durch die Pharisäer und Schriftgelehrten das Volk angeleitet wurde zu rufen: „Hinweg mit diesem! Kreuzige Ihn!“, also ist auch das Gift unchristlicher Lehre schon so im Volk eingedrungen, dass wir heute dasselbe vernehmen. Wie kann da von einem Annehmen der Hilfe Gottes die Rede sein?

Darum sind wir in eine so ernste und verhängnisvolle Zeit gekommen, wo sich schreckliche Dinge ereignen werden und müssen. Die Leiden, die der HErr persönlich erduldet, sie wiederholen sich an der Kirche. Er wurde beseitigt, und so soll es auch an der Kirche geschehen. Die Anzeichen sehen wir und

es ist umso schlimmer, weil es das getaufte Volk selbst ist, welches Seinen Namen trägt, Ihn dennoch verwirft und zum zweiten Mal kreuzigt.

Leider wird sich erfüllen, dass das Heiligtum verwüstet wird und der HErr dieser Erde sich wird anbeten lassen, wo die Kirche nicht mehr eine Wohnstätte des HErrn sein wird, sondern eine Behausung böser und unreiner Geister, die ihr Wesen treiben schlimmer als je zuvor, schlimmer als die Heiden, die von Gott nichts wissen. Ein solches Wesen und Treiben muss natürlich den Zorn Gottes herausfordern. Dazu kann und wird Er nicht länger schweigen. Sein Zorn wird bald entbrennen.

So wie Er es nicht fehlen lässt, die Verheißungen Seiner Liebe und Gnade zu erfüllen, ebenso wird Er auch die angedrohten Strafgerichte mit ganzer Macht über Seine Feinde kommen lassen, wie wir es lesen in Jeremias Klageliedern (2,17). Der HErr hat getan, was Er vorhatte. Er hat Sein Wort erfüllt, das Er längst zuvor geboten hat. Er hat ohne Barmherzigkeit zerstört; Er hat den Feind über dich erfreut und deiner Widersacher Horn erhöht.

Ja Gott lässt sich nicht verspotten. Er weiß wohl, dass Sein Tag kommt, der Tag des Gerichts und der Vergeltung, wo Er Seinen Namen hervorbringen und

Furcht und Schrecken um sich verbreiten wird, so dass alle Seine Feinde in ihrer Ohnmacht dahinfallen werden wie Spreu, wie ein Nichts.

Unser Psalm schließt mit den Worten: Aber wohl allen, die auf Ihn vertrauen. Und das ist unser aller Kinder Gottes Trost und Hoffnung.

Er vergisst ihrer nicht. Auf sie hat Er Sein Auge in Frieden gerichtet. Über sie breitet Er Seine Hand zum Schutz aus. Für sie hat Er gesorgt, dass ihr Vertrauen belohnt werde.

So wie Er die Gottlosen zu treffen weiß und keiner Ihm entrinnen kann, so weiß Er auch Seine Treuen wohl zu bewahren vor Unglück und Gefahr, und Er wird Seine Verheißung an ihnen erfüllen, dass Er sie erretten will, ehe da komme der große und schreckliche Tag. Das ist auch unsere Hoffnung und unser Trost. Wir haben Seine Warnungen beachtet und haben uns unter Seinen Schutz gestellt. Wir haben uns aus dem Treiben der Welt herausführen lassen und stimmen nicht mit ein in das Toben und Geschrei um uns her. Wir haben Seine mächtige Hand an uns selbst erfahren. Und wie der Tag des Gerichts gewiss und bestimmt kommt, so auch der Tag der Errettung für alle, die auf Ihn trauen. Er wird gewiss

kommen, denn Sein Wort ist wahrhaftig, und was Er zusagt, hält Er gewiss.

Zwar haben wir schon so lange auf diesen Tag gewartet, und es ist auch schon so mancher bei diesem Warten schwach und müde geworden. Das darf uns aber nicht irrewerden lassen. Wie viele sind es, die schon Jahrtausende gewartet haben und sind dennoch treu geblieben, wissend, dass sie nicht betrogen werden.

Wer kennt den Ratschluss Gottes? Er lässt uns wohl so manches wissen, aber doch nicht alles, damit wir im Glauben stark werden sollen, damit wir lernen dass der, der uns bis hierher geführt und so vieles und Gutes erzeugt hat, auch das andere noch tun wird.

Wenn wir uns besehen, dann finden wir, dass noch so manches an uns ist, weshalb Gott noch Geduld mit uns haben muss, dass wir noch nicht vollkommen vorbereitet sind, um vor Ihm würdig erfunden zu werden.

Diese Passionszeit, in die wir nun wieder eingetreten sind, gibt uns auch Gelegenheit zu größerem Ernst. Denn wir haben noch so manches zu lernen. Da ist uns der Herr ein rechtes Vorbild in Seiner

Niedrigkeit und in Seinen Leiden, wie Er als das Lamm Gottes geduldig alles über sich ergehen lässt.

Werden auch wir so recht stille und blicken auf Ihn, der da sanftmütig und von Herzen demütig war, dann werden wir ruhig werden. Alles Toben um uns her und alle unreinen Triebe, die auch in uns selber noch wach werden, darf uns nicht schaden noch hindern. Wir müssen stets kämpfen, tragen und dulden und im Glauben immer fester werden. Wer weiß, wie bald es geschehen kann, dass der HErr uns ruft. Wohl uns, wenn wir dann als solche erfunden werden, die treu und fest auf Ihn vertraut haben.